

# Spangenberg Zeitung.

**Ämlicher Anzeiger**  
für die  
**Stadt Spangenberg.**

**Allgemeiner Anzeiger**  
**fünf Gratis-**



für Stadt und Land.

**Amtsblatt**  
für das

**Beilagen:**

**Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk. durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel.“  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4 gefaltene Zeile oberdem Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Restlinie je 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 83.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

7. Jahrgang.

## Vom Kriegsschauplatz.

Wolff'sche Depeschen.

**Großes Hauptquartier, 13. Okt., vormittags.**  
Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Sämtliche Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in höchstem Unterholz unter äußerst schwierigen Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkanzeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben noch starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Boquer-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Mes bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserer Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht überschauen. Die Zahl der in Holland Entworfenen ist auf 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auf 2000 Engländer. Schenbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden von Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Jähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche sowie 2 österreichische Dampfer und 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umgehungsversuch der Russen bei Schirwind abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Südpolen wurden russische Vortruppen südlich Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Übergehungsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwanzgorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Die Oberste Heeresleitung.

**Amsterdam, 13. Oktober.** Neues von der Dag melden: Nach einem Bericht aus Arel wurde am Sonntag entlang der holländischen Grenze heftig gekämpft, namentlich bei St. Nikolaus und Gent. Die Deutschen dringen unaufhörlich gegen Gent und Ostende vor. Es scheint, als ob die Belgier einen letzten Versuch machten, die Deutschen aufzuhalten; es kostete sie starke Verluste, besonders an Meiterei. WTB

**Antwerpen, 12. Oktober.** Der Einzug unserer Truppen, besonders der Marinetruppen in die Stadt, war bisher der größte historische Augenblick dieses Krieges. Vor dem Kgl. Schloß fand die Ueber-gabe unter Musik und Fahnenentfaltung statt. Die Stadt selbst war tot. Allmählich aber entzogen Tausende den Kellern. Die Kathedrale ist unver-lehrt, nur 104 Häuser sind vernichtet. Der Hafen-pöbel plünderte die Schuppen des Norddeutschen Lloyd. Die amerikanischen Petroleumtanks brennen, sie wurden von belgischen Offizieren angezündet. WTB

**Amsterdam, 12. Oktober.** Der „Telegraaf“ berichtet aus Soz van Gent über das Erscheinen eines Zepellins über Lubenaarde am Sonntag. Fünfhundert Deutsche haben bei Soetegen zwei Bahnhütten in die Luft gesprengt. WTB

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 14. Oktober.

\*— Den Helidentod fürs Vaterland starb als dritter aus unserer Stadt der Reservist im 74. Inf.-Reg. Heinrich Leist, Sohn der Witwe Leist. Er fiel am 28. August auf französischem Boden. Auch ihm wird man ein ehrendes Andenken bewahren.

\*— Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielt Lorenz Schüler von hier, Wachmeister bei der 4. Art.-Munitionskolonie, 16. Armeekorps. Es ist der vierte Spangenberg, dem dieses hohe Ehrenzeichen verliehen wurde. Möge es ihm vergönnt sein, sich dieses hohen Ehrenzeichens noch recht lange zu erfreuen.

\*— Als 10. Kriegsfreiwilliger unserer Stadt ist noch nachzutragen: Adalbert Theime, Sohn des hiesigen Bahnhofsverwalters Theime.

\*— Am Feste der „Thorakreutz“, das die Israeliten gestern feierten, werden nach altem Brauche die Kinder mit Süßigkeiten bedacht. Der fürchterliche Krieg, den wir jetzt auskämpfen müssen, gab den Kleinen der israelitischen Gemeinde dahier Veranlassung, in diesem Jahre auf dieses „süße Recht“ zu ginnen der durch den Krieg schwer geschädigten Christen gern zu verzichten. Sie ließen sich die ungefähren Beträge, die sonst für den angegebenen Zweck ausgegeben werden, ansammeln und brachten auf diese Weise 2460 Mk. zusammen. Die Freunde der Kleinen sich an der allgemeinen Sparsamkeit beteiligen zu können, ist nicht gering.

\*— Die hiesige Synagogengemeinde übersandte für die in Ostpreußen Gefallenen 60 Mk. nach Cassel, ebenso übermittelte sie 100 Mk. nach Berlin für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

\*— Am 3. Oktober wurde zu Melsungen Herr O. Bölke, Kaiserl. Reichsbeamte und Offizier a. D. zur letzten Ruhe getrieben. Der Entschlafene stand auch zu unserem Städtchen in enger Beziehung, war er doch der Gemahl der bekannten Schriftstellerin Anna Bölke geb. Gifot, deren Wiege auf unserem Schlosse stand, und mit der er eine überaus glückliche Ehe geführt hat. Manches Jahr verbrachte er in Spangenberg seinen Sommerurlaub bei Heinz. Durch die treue Anhänglichkeit seiner Gattin an ihre liebe Heimat, war auch ihm unser Städtchen lieb und wert, ja zur zweiten Heimat geworden. Noch im Juli, als er schon krank war, besuchte er uns. Gern hätte er seine Ruhejahre in Spangenberg verbracht; hatte er doch vor einigen Jahren bestimmt vor, sich hier ein eigenes trauliches Heim zu bauen. Leider zerbrach dieser Plan, und er baute sich und seiner Frau den Dichters-hag in Melsungen. Nun ist er in Frieden heimgegangen, heimgegangen in einer Zeit, wo sein tapferes Soldatenherz stets bei unseren tapferen Heldenkämpfern im Feindeslande war. Man wird dem lieben Toten, der sich auch in Spangenberg durch sein freundliches, lustiges Wesen, durch Biederkeit und Lauterkeit seines Charakters viele Freunde erworben hatte, ein ehrenvolles Andenken bewahren.

\*— Herr Lehrer Heintze stellt uns folgenden schönen Feldbrief, den ein früherer Schüler an ihn richtete, zum Abdruck zur Verfügung:

4. 10. 14.

Gechter Herr Lehrer!  
Soeben in den Besitz der mir zugehenden Liebesgaben gelangt, sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Ich ersehe daraus, daß das alte unzerstörbare Band zwischen Lehrer und seinem früheren Schüler doch noch immer besteht, auch in Kriegszeiten. Groß ist die Freude, aus der lieben Heimat etwas zu erhalten, besonders an Zigarren, denn hier im Lande, wo ja bekanntlich sonst Milch und Honig fließen soll, kann man nicht mal eine Zigarre bekommen. Ich übrigen ist ja sonst gut für uns gefahrt. Verpflegung sehr gut, Gesundheitszustand bes. Trotdem ich lauter Landwehrleute II. bei meiner Kolonne habe, ist bis jetzt noch keiner krank gewesen. Außer einer Woche

(8.—11.9.) war die Witterung großartig, (besonders geeignet einen Ausflug zu unternehmen). Gegenwärtig haben unsere braven Truppen einen schweren Stand am Argonner Walde, aber sie halten fest was sie haben, und gewinnen immer mehr neues Gelände. Nun darf ich Ihnen wohl auch mitteilen, daß mir am 30. 9. durch allerhöchste Ordre des Eisernen Kreuz II. Klasse verliehen worden ist. Der Vorgang, wie ich mir es verdiene, war kurz folgender: Am 6. 9. mittags 1.45 Uhr bekam meine Kolonne Befehl, der im schweren feindlichen Feuer stehenden... (meine alte Hauptabteilung) sofort Munition vorzubringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen Batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der Batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Eskadron unter Feuer genommen. Vor uns das brennende Dorf. In der Zeit von 40 Minuten verlor ich 2 Mann tot, 7 schwer verwundet und 85 Pferde. Ich ließ trotz der Verluste sofort Munition vorbringen. Das Gelände war unübersichtlich. Um 3.10 Uhr kam die Spitze der Kolonne vor dem Dorfe Spyecourt an. Durch Bertat der Dorfbewohner war unser Eintreffen einer französischen batterie und einer Eskadron Lanciers gemeldet. Wir wurden von der Fronte von der batterie und von hinten von der Esk

## Der Fall Antwerpens.

Nun ist neben den Namen Sündenbündnis in der Geschichte des großen Krieges der Name Belagerer ist fünf Wochen später die Eroberung von Antwerpen getreten. Der Fall der unannehmbaren Festung ist nun von unüberlebensbarer Tragweite. Zunächst wird sie ihren Eindruck auf die Neutralen nicht verlieren; dann aber muß sich dieser Erfolg auch sehr bald auf dem nordfranzösischen Schlachtfeld bemerkbar machen; denn große Kräfte werden frei und können zu den Kampfplätzen bei Lille und Valenciennes stoßen.

Der Fall Antwerpens konnte nach den Erfolgen der letzten Tage nur eine Frage kurzer Zeit sein. Wenn Belgien sich trotzdem zu hartnäckigen Widerstand entschloß und neue Blutopfer auf sich lud, so hat England, das immer wieder Hilfe versprochen und immer aus neue hehte, den schwersten Anteil der Schuld. Man darf ruhig behaupten, daß wir England durch die Eroberung Antwerpens den schwersten Schlag in diesem Kriege versetzt haben. Dennoch ist es nur ein vielerprechender Anfang, der über Ostende hinaus nun weiter führen wird.

König Albert ist mit der angeblich erkrankten Königin nach der holländischen Grenze entflohen. Das Königspar zuerte noch kurz vor dem Fall der Festung den Wunsch, in der Stadt zu bleiben, man überzeugte sich aber, daß es zwecklos und für das Land unheilvoll sein dürfte, falls sie länger in der Stadt weilten. Denn sollte der König verwundet oder gefangen genommen werden, so wäre dies für die Unabhängigkeit Belgiens und für die Widerstandsfähigkeit der Armee schlimmer, als wenn Antwerpen selbst fiel. Als ein graues Automobil mit dem König und der Königin sich mit Mühe zwischen der letzten Menge hindurchbewegte, wurde dem Fürsten noch begeistert zugejubelt, ungeachtet allen Schreckens und Elends.

Aber das Bombardement werden folgende Einzelheiten berichtet: Zuerst fielen deutsche Granaten in die Vorstadt Berchem und den Stadtteil Zurenberg. Ränder Bürger wurde da verwundet oder getötet. Als 1 Uhr nachts war der südliche Teil der Stadt beschossen, dann flogen die Geschosse auch über den südlichen und nordöstlichen Teil Antwerpens. Die weittragenden Geschosse schäderten Geschosse sogar über die Stadtgrenze an der gegenüberliegenden Seite.

Im Nordosten der Stadt stand ein Zug bereit, der die Eisenbahnbeamten, wenn nötig, nach Holland fahren sollte. Der Zug sollte 1 Uhr nachts abfahren, aber der Hagel der Geschosse war so fürchterlich, daß der Zug sich erst nach 3 Uhr aus dem Bahnhof wagte. Man kämpfte heftig mit ungläublicher Tapferkeit, ohne an ein Zurückweichen zu denken.

Flüchtlinge behaupten, daß in der Schreckenstunde nicht nur Flugzeuge Bomben warfen, sondern daß ein Zeppelin auch eine nach Naphtha riechende Flüssigkeit auf die Stadt niederträufeln ließ. Die Granaten hatten sämtlich stark zündende Eigenschaften. Wo sie einschlugen, loderten die Flammen sofort auf. Die Toten und Verwundeten lagen in den Straßen herum. Um zwölf Uhr mittags ging die Polizei von Haus zu Haus, um die letzten Bewohner aus der Stadt zu treiben.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Der Niesenkampf in Frankreich.

Frankzösische Beurteiler der durch die Ausdehnung der Operationen bis zur Meeresküste verursachten Lage betonen: Generaloberst Kluck führte die Bewegung herbei, in der Absicht, den geschwächten französischen linken Flügel vor ungeahnte gefährliche Aufgaben zu stellen. Die vom französischen Generalstab unermüdet zugeführte Stoßkraft der Deutschen zwischen Somme und Oise und in der Gegend

## Doch glücklich geworden.

Roman von Otto Ester.

„Sie sind nachdenklich, junger Herr,“ fuhr Bernabty fort. „Sie brauchen sich nicht gleich zu entschließen, wie ich mir ja auch die Entscheidung vorbehalten. Kommen Sie, sehen Sie sich meinen Birkus an, reiten Sie meine Pferde, ich habe da einen herrlichen Trakehner Hengst, der hat famose Gänge, ein vornehmes Äußere — ganz schwarz mit einem Stern auf der Stirn. Wollen Sie den Hengst nicht einmal reiten? Er paßt vorzüglich zu Ihrer Figur, Herr... wie ist doch ihr Name?“

„Hammer.“

„Also — kommen Sie, Herr Hammer. Sie werden Ihre Freude an dem Hengst haben.“

Der Herr Direktor trank seinen Grog aus und schloß den grauen Filz auf das borstige Haar. Bernabty sah keinen Grund, weshalb er der freundlichen Einladung nicht Folge leisten sollte, und so vertief er mit Herrn Bernabty das Gasthaus zum roten Löwen und folgte ihm durch die stillen Straßen der Stadt, bis sie den Gemeinde-Anger erreichten, auf dem der wohlberühmte Birkus Bernabty errichtet war. Im Schatten einiger hohen Pappeln standen mehrere jener bekannten Wagen fahrender Künstler, und das Aristokratische, Mämmeln und Weibeln, war mit den verschiedensten Sanierungen beschäftigt; da wurde Kaffee getocht, hier wurden Kostüme ausgestellt, dort Reitzzeug geäubert oder sonstige Gegenstände gepupst.

Halbkreisförmig Kinder spielten im Sande. Hunde lästerten und auf einem Wagen kresselten Papageien, die sich in ihren Ringen schaukelten.

Es war das bunte Bild eines abenteuerlichen Lebens, das nicht ohne Reiz war. Herbert, der

um Aho, wo der Durchbruch der Deutschen immer noch droht, ist unverringert.

Dies Urteil wurde von französischen Sachverständigen abgegeben, ehe der Fall von Antwerpen bekannt geworden war.

## Ein deutscher Sieg in Südafrika.

Aber den Kampf, der der Übergabe einer englischen Abteilung vorausging, wird aus Kapstadt gemeldet: Der Kampf fand zwischen dem 1. Regiment südafrikanischer Schaffschützen und einer Abteilung deutscher Feldartillerie im Namaqualand statt. Der Angriff der Deutschen entwickelte sich so schnell, daß sie in kurzer Zeit 10 Geschütze gegen die Engländer ins Feuer gebracht hatten. Es gab viele Tote und Verwundete. Im Laufe des Kampfes trat bei den Engländern Munitionsmangel ein, sodas ihre Stellung unhaltbar und die weiße Fahne gehißt wurde. Die Verwundeten wurden von den Deutschen gut behandelt und die Gefangenen von ihnen ohne Unterschied, ob Freund oder Feind, mit militärischen Ehren begraben. Verschiedene englische Abteilungen machten später den Versuch, die deutschen Stellungen wieder zu nehmen. Die Deutschen waren jedoch zu stark, und die vordringenden Engländer mußten vor dem heftigen Feuer der deutschen Maschinengewehre zurückweichen.

## 52 deutsche Handelsschiffe vernichtet.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldete kurz vor dem Fall Antwerpens aus Rotterdam: Zwei- und dreißig deutsche Handelsschiffe, darunter der Monddampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer, sowie über zwanzig Rheinschiffe sind im Hafen von Antwerpen auf Besprengung der Engländer in die Luft gesprengt worden, da Holland dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgab. Das Recht zu solcher Verwältung kann man den Belgiern nicht abspredken; aber ob sie klug gehandelt haben, auch hier den englischen Hebern zu folgen, ist eine andere Frage. Denn schließlich wird ja Belgien den Schaden tragen müssen.

— Das Ziel des aus Specia entführten Unterseebootes, das noch in Uacci liegt und an Italien zurückgegeben wird, ist, wie der Bruder des Kommandanten Belloni erklärt, der österreichische Kriegshafen Pola gewesen. Dieser sollte angegriffen werden; aber ein fürchterlicher Sturm zwang das Boot, den Hafen von Uacci anzulaufen.

— Dem deutschen Standpunkt, daß das Schicksal der deutschen Kolonien sich auf Europas Schlachtfeldern entscheide, schließt sich auch die Londoner Morning Post an, indem sie schreibt:

Alle Veränderungen draußen in den Kolonien hängen von dem Krieg in Europa zu Lande und zur See ab. Die Verbündeten beherrschen das Meer und können alle deutschen Kolonien besetzen, aber der dauernde Besitz dieser Kolonien hängt von dem Sieg der Verbündeten zu Lande in Europa ab, denn ohne einen solchen kann Deutschland niemals gezwungen werden, die Friedensbedingungen der Verbündeten anzunehmen. Das Schicksal der Kolonien kann nicht als entschieden angesehen werden, bevor die englische Flotte die deutsche Schlachtflotte besiegt hat. (Daß das nicht geht, ist ja Englands größter Schmerz.)

## Türkische Angriffe im Schwarzen Meer.

Eine Regierungsmittlung in Odessa Blättern macht die Bevölkerung auf die Möglichkeit eines feindlichen Auftretens der Türkei gegen Rußland aufmerksam. Man müsse damit rechnen, daß die türkische Flotte im Schwarzen Meer erscheine und veruche, Truppen in russischen Häfen zu landen. Die Bevölkerung möge sich nicht beunruhigen, denn die russische Schwarze-Meer-Flotte ist gerüstet, überdies der türkischen überlegen.

Sohn des reichen Mannes, der umgeben von allen Genüssen des Reichtums aufgewachsen war, konnte sich eines Lächelns bei dem Gedanken nicht erwehren, daß er inmitten dieses abenteuerlichen, unstillen Lebens sein Ziel aufschlagen sollte.

Andererseits reizte ihn die Absonderlichkeit dieses Treibens wieder. Ein gewisser Trost machte sich geltend. Hatte ihn die Gesellschaft, der er bislang angehörte, ausgelassen, so wollte er denn in diese Schichten des Lebens untertauchen, die ihm vollständig fremd gewesen waren, ihm aber trotzdem freundlich die Tore öffneten. Die Menschen, denen er in Bildung und Gesinnung angehörte, bestimmten sich nicht um ihn; er konnte vorkommen und verhungern, ohne daß jene etwas anderes als ein gleichgültiges Achselzucken für sein „selbsterdientes Schicksal“ gehabt hätten, die abenteuerlichen Leute der Landstraße boten ihm ein Asyl, boten ihm Nahrung, Obdach und Arbeit, weshalb sollte er dieses Angebot in falschem Stolz zurückweisen!

Der Trakehner Hengst Ali erwies sich in der Tat als ein gutes Pferd. Er stand allerdings nicht mehr in der ersten Jugend und auf einem Auge war er billig erkrankt — aber er war doch ein brauchbares Pferd, das schöne Bewegungen hatte und eine gute Dressur anwies.

Herbert fühlte sich ordentlich wohl, als er auf dem Rücken des Pferdes durch die Manege galoppierte. „Bravo! Bravo! rief Bernabty, der mit einer langen Peitsche bewaffnet in theatralischer Haltung in der Mitte der Manege stand. „Sie passen vortrefflich zusammen. Ali nimmt sich sehr gut unter Ihnen aus. Nun wollen wir aber einmal die hohe Schule von Anfang an durchnehmen. Bitte den Schultritt.“

Herbert parkierte den Hengst, gab dann die nötigen Süss- und sofort trabte das Pferd in kurzen Schül-

## Die Lage im Osten.

Die Nachricht, daß eine russische Kolonne erneut Land erreicht hat, hat in weiten Kreisen unseres Vaterlandes um so mehr Besorgnis erregt, als die letzten Berichte aus Suwalki der Hoffnung Raum ließen, daß bei dem Fortschritt unseres Angriffs gegen die Russen für Ostpreußen jede Gefahr beseitigt sei. In der Tat liegen die Dinge so, daß das Wiederaufleben dieser vereinzelt russischen Streitkräfte auf Ostpreußens Erde nicht traglich zu nehmen ist. Es handelt sich dabei lediglich um eine Erscheinung, die im Grenzreviere unermesslich ist.

Eine kleine Kolonne kann natürlich in Ostpreußen zu jeder Zeit auftreten, da die Abstände zwischen den von unserer Armee besetzten Stützpunkten in dem stark durchschnittenen Gelände beträchtlich sind und die große Ausdehnung der Grenze eine geschlossener Beobachtungslinie unmöglich macht. Zwischen den wenigen großen Seerästrassen hindurch können den Kolonnen, Kolonnen ohne Geschütze und Fuhrpark, dem Auge von Baitrouillen wohl entgehen, die Grenze überschreiten und sich in Ostpreußen unangenehm bemerkbar machen, ohne dabei den geringsten Einfluß auf die Entwicklung des Krieges ausüben zu können. Erst wenn der Angriff weiter in das Land des Feindes hineingetragen ist, können solche Zwischenfälle heftig ausgefallen werden.

So schmerzhaft also auch für uns die Nachricht sein mag, daß das so schwer beimgedachte Ostpreußen noch einmal den räuberischen Besuch empfangt, so wenig ist doch Grund zur Besorgnis vorhanden. Der Einfall einer einzelnen russischen Kolonne über unermessliches Gelände ist militärisch in keiner Weise traglich zu nehmen, sondern als eines der unzähligen Uebel zu betrachten, ohne die Grenzreviere nun einmal nicht zu denken sind. Es wird hoffentlich unserer Armeeführung möglich sein, die braven Grenzbewohner rasch als das erstmal von diesen unwillkommenen Besuchern zu befreien.

Diese Hoffnung ist um so mehr berechtigt, als im übrigen der Kampf auf russischem Gebiet geführt wird. Nicht nur an der ostpreussischen Grenze, auch auf dem polnischen und galizischen Kriegsschauplatz haben deutsche und österreichische Truppen bedeutende Erfolge errungen, die im weiteren Verlauf der Operationen nicht nur Galizien vom russischen Druck befreien, sondern auch die feindlichen Streitkräfte im Norden veranlassen werden, sich auf befestigte Plätze zurückziehen. Dieser Zeitpunkt kann nach allem, was man vom Osten hört, nicht fern sein, und dann wird Ostpreußen endgültig aufatmen können, weil dann Beunruhigungen wie jetzt die im Ost unmöglich geworden sind. Darum ist der Zwischenfall nicht traglich zu nehmen. Die Stunde der endgültigen Säuberung Ostpreußens ist angebrochen.

## Politische Rundschau.

### Frankreich.

\* Dem Temps zufolge sind drei Pariser Stadträte in Bordeaux eingetroffen zur Beratung mit den Ministern wegen des riesigen Ausfalls in den Pariser Finanzen. Die Arbeitslosigkeit verursachte Ausgaben in Höhe von neun Millionen Franc monatlich, überdies wurden drei Millionen verausgabt für Frauen und Kinder Eingezogener, bevor der Staat eingriff. Seit August gingen die Erträge aus Verbrauchsteuer und städtischen Abgaben um fast 60 Prozent zurück. Daher droht ein großes Defizit.

### Italien.

\* Seit einigen Tagen entpannen sich in den italienischen Zeitungen Polemiken über Verwaltungszugehörigkeit des Kriegsministeriums. Nun hat der Kriegsminister General Grandi dem Ministerpräsidenten sein Entlassungsgesuch überreicht.

### Schweiz.

\* Vom schweizerischen Bundesrat wurde das in Genf erscheinende humoristische Blatt „Guzay“ für die

tritt durch die Bahn. Alle Wendungen, Volten, Figuren und Schlenker auf einfachen und doppelten Hufeisen führte der Reiter tadellos aus. Dann folgte der Schulgalopp, das „Schultereinwärts im Galopp“, der Traversgalopp und alle die Schulen im Galopp, so daß Herr Bernabty einmal über das andere Mal Bravo! rief. Als Herbert das Pferd aber auch die zierliche Pirouette ausführen ließ und dann im stolzen spanischen Schritt durch die Bahn ritte, kannte des Direktors Begeisterung keine Grenzen. Er umarmte Herbert, als dieser aus dem Sattel sprang.

„Sie müssen bei uns bleiben, Herr Hammer!“ rief er. „Sie sind der beste Schulreiter, den ich je gehabt habe. Sie können bei Schumann und bei Bulch auftreten, aber bei mir müssen Sie den Anfang machen. Ich gebe Ihnen hundert Mark im Monat und lehre Sie noch das, was Ihnen am Handwert fehlt... einige Handgriffe und Kunststücke, die das Publikum gern sieht, obgleich nichts bedeuten. Wollen Sie — so schlagen Sie ein!“

Und Herbert willigte ein und ward in den Verband des Birkus Bernabty aufgenommen.

Am nächsten Tage erschien ein Programman von dem größten Umfange und einer ganz erstaunlichen Färbung, welches das Auftreten des berühmten Schulreiters „Signor Umberto“ auf seinem Vollbluthengst Ali ankündigte.

### 4.

Mehrere Monate wanderte Herbert mit dem Birkus Bernabty im Lande umher, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Wo ein Jahrmarkt, wo eine Messe oder eine Kirchweih stattfand, da schlug Bernabty seinen Kunsttempel auf. Manchmal waren die Einnahmen gut und dann ging es bei Herrn Bernabty hoch her; er zahlte die rückständigen Capen

Dauer des Krieges verboten. Die Karikaturen  
 der Presse des Balkan waren dazu angehan.  
 Beziehungen der Schwab zu seinem Nachbar-  
 lande Deutschland zu trüben. Der Bundesrat erblühte  
 ihnen eine Verlegung der Neutralität.  
 mehrere Verletzungen erhielten Verwarungen.

**Schweden.**  
 In einem Briefe an den Temp's protestiert der  
 Kaiser schwedische Gesandte Graf  
 gegen den Vorwurf von französischer  
 Seite, daß Schweden als Deutschlands  
 Verbündeter zu betrachten sei. Der Gesandte erklärt,  
 daß Schweden niemals so viel Reichthum nach England  
 exportiert als nach Deutschland, und daß die Ausfuhr  
 von Butter und Vieh nach Deutschland nicht größer  
 als in normalen Zeiten ist.

**Rußland.**  
 Nach zuverlässigen Mittheilungen sind in  
 Kasan und in Ruffisch-Polen blutige  
 Verbrechen gegen die Juden ausgebrochen.  
 Obgleichs wird der jüdenfeindliche Kurs Rußlands  
 nicht wieder von der gesamten Rückwärtspreffe nach-  
 drücklich verurtheilt. In der russischen Armee wird  
 das Gerücht verbreitet, die „Einniederlage“ bei  
 Tannenberg sei auf den Verrat der jüdischen russischen  
 Soldaten zurückzuführen.

**Balkanstaaten.**  
 Aus Durazzo wird gemeldet, daß Effendi  
 seinen 10000 Mann besetzten alsbald die  
 Stadt und deren Umgebung. Effendi nahm im  
 Fortschritt Wohnung, nachdem er die  
 Festung hatte verlassen lassen, die nach der Abfahrt  
 der Russen zu wieder die Kontrollkommission und die  
 Italiener dort angelegt hatten. Bald darauf staltete  
 die der italienische Gesandte Molini einen Besuch ab.  
 Er richtete ein Ultimatum an die Führer der  
 Nationalen und Malisoren, die sich im Gefühl ihrer  
 Schwäche wahrscheinlich unterwerfen werden.

**Afien.**  
 Nach einer Meldung der Times aus Peking  
 hat die chinesische Regierung mit einer eng-  
 ländisch-französisch-japanischen Gruppe eine Anleihe  
 von 200 Millionen Mark für öffentliche Arbeiten  
 abgeschlossen. Bisher verlaute nur von Verhand-  
 lungen über diese Anleihe, die freilich erst nach  
 Wiederherstellung des Friedens verwirklicht würde.  
 Als dann französische Banken auch noch Geld  
 für China übrig haben werden, kann man füglich be-  
 zweifeln.

**Kriegsereignisse.**

- 8. Oktober. Angriffe der vereinigten Engländer und  
 Spanier auf Sitakow werden zurückgewiesen. —  
 Generalmajor v. Voigts-Rhege übernimmt die Ge-  
 schäfte des Generalquartiermeisters v. Stein. —  
 Umgebungsversuche der Franzosen gegen die Armee  
 Lind auf dem rechten Flügel scheitern.
- 4. Oktober. In Ruffisch-Polen vertreiben deutsche  
 Truppen die russische Gardeschützenbrigade aus  
 einer besetzten Stellung zwischen Opalow und  
 Drowice und nehmen ihr etwa 3000 Gefangene,  
 mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. —  
 Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf  
 ergebnislos vorwärts.
- 5. Oktober. Zweieinhalb russische Kavallerie-  
 Divisionen und Teile der Hauptreserve werden von  
 Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod  
 zurückgeworfen. Bei Antwerpen ist die äußerste  
 Fortsstellung im Besitz der Deutschen. — Die  
 Österreicher marschieren in Galizien vor. — In  
 Polen gewinnen die deutschen Streitkräfte Fühlung  
 mit den Russen. — Zwei französische Kreuzer werden  
 von Cattaro aus beschossen und schwer beschädigt.
- 6. Oktober. Ein japanisch-englischer Angriff auf  
 Singapur wird zurückgewiesen, die Feinde verlieren  
 2500 Mann. — Vereinte deutsche und österreicherische  
 Streitkräfte werfen die nach Norden vorgehenden

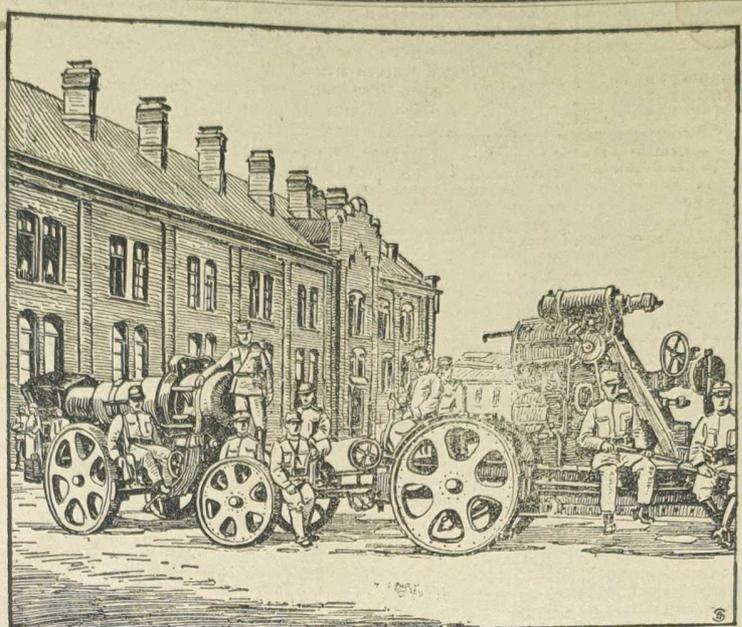
Russen über die Weichsel zurück. Der russische  
 Brückenkopf bei Sandomir wird erobert. In  
 mehreren Teilgefechten in Galizien werden die  
 Russen geschlagen.

7. Oktober. Die Russen räumen die Stadt Marmaros-  
 Selaet. Einzug der Österreicher. Beginn der Be-  
 setzung der Stadt Antwerpen. — Niederlage der  
 Russen vor der österreicherischen Festung Przemysl.  
 Verlust des alten deutschen Torpedoboots „S 116“  
 durch den Torpedoschuss eines englischen Untersee-  
 boots.

8. Oktober. Flucht der belgischen Regierung und  
 des diplomatischen Corps aus Antwerpen nach  
 Brüssel. — Fort Breendonck bei Antwerpen wird  
 genommen. — Beschlezung Antwerpens wird  
 fortgesetzt. — Ein feindlicher Flieger beschädigt durch  
 eine Bombe die Düsseldorf-Luislichthalle. — Eine

Loire 1870. Wiederum dessen Vater, General Friedrich  
 v. Studnik, Ehrenbürger von Torow, erhielt das  
 Eiserne Kreuz während der Freiheitskriege.

**Zeitlich.** Eine Warnung vor Annahme von „An-  
 denken“ von aus dem Felde heimkehrenden Soldaten  
 erklärt das stellvertretende Generalkommando des  
 2. Armeekorps wie folgt: „Es ist wiederholt auf  
 Bahnhöfen vorgekommen, daß beim Passieren der  
 Militär- und Verwundetenwagen Verjonen, die für  
 Verpflegung und Auslieferung von Liebesgaben an-  
 wesenl waren, von den Soldaten „Andenken“ faulsten  
 oder sich schenken ließen. So sind ausländische  
 Orden, Uniform- und Bruststücke, Grababzeichen,  
 selbst scharfe Patronen in den Besitz Unberührender ge-  
 kommen. Sogar erbeutete Waffen, Gewehre, Lanzen,  
 Balonette und Säbel, sind nach den vorliegenden  
 Meldungen gefaßt worden. Die Namen einer An-



**Die öster-  
 reichischen  
 Motorwägen  
 in Brüssel.**

Die österrei-  
 chischen Motorwä-  
 gen, die von unse-  
 ren Verbänden unse-  
 rer Westarmeen zuge-  
 wiesen wurden,  
 haben sich als wert-  
 voller und schätze-  
 rerer erwiesen.  
 unse-  
 rer arbeits-  
 schen Streikkräfte er-  
 wiesen. Die gewalt-  
 tigen Mörser können  
 nicht durch Erde  
 bewegt werden, sie  
 werden mittels  
 Kraftwagen gefah-  
 ren, auf denen sie  
 zerlegt werden. Unse-  
 rer Bild zeigt die  
 österreicherischen Mör-  
 ser nach ihrer An-  
 kunft in Brüssel.

russische Kolonne erscheint vor Lnd. — Das belgische  
 Königspaar flüchtet vor Antwerpen.

9. Oktober. Antwerpen seit heute mittag in deutschem  
 Besitz. Kommandant und Befehlshaber haben den  
 Festungsbereich verlassen. — Auf englische Be-  
 treiben 52 deutsche im Hafen von Antwerpen lie-  
 gende Handels- und Frachtschiffe in die Luft ge-  
 sprengt, weil Holland sich weigert, Abtransporte  
 von Truppen u. m. durch den holländischen Teil der  
 Schelde zu gestatten.

**Anpolitischer Tagesbericht.**

**Berlin.** Der Schwester Frieda Gessert vom  
 Verhamienerverein wurde eine hohe Auszeichnung zuteil:  
 als erster Krankenpflegerin wurde ihr vom Kron-  
 prinzen das Eiserne Kreuz überreicht.

**Charlottenburg.** Durch die Verleumdung des  
 Eiserne Kreuzes an den vermundet hier weilenden  
 Leutnant Paul Ernst v. Studnik findet sich diese  
 Auszeichnung in vier Generationen der Familie  
 Studnik. Sein Vater hat es jetzt ebenfalls erhalten,  
 dessen Vater, Oberst Paul v. Studnik, erwarb sich  
 das Eiserne Kreuz in den schweren Kämpfen an der

zahl Damen sind hierbei mitgeleitet, deren Zudring-  
 lichkeit beim Erwerb von „Andenken“ durch an-  
 wesenlende Genarmen hat gerügt werden müssen. Die  
 Bahnhofswachen haben Anweisung erhalten, unter  
 keinen Umständen derartige Ungehörigkeiten zu dulden.“

**Leipzig.** Das Reichsgericht verurteilte den 31jäh-  
 rigen Handlungsreisenden Alois Clair aus Mühlheim  
 im Elsaß wegen vollendeten Betrugs militärischer Ge-  
 heimnisse unter Einrechnung einer früheren Strafe  
 wegen Verleitung zum Meineid zu fünf Jahren sechs  
 Monaten Zuchthaus und zehnmonatigen Ehrenrechts-  
 verlust. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht,  
 hat sich der Angeklagte im Jahre 1910 auf noch nicht  
 aufgekärte Weise ein deutsches Artillerieregiment ver-  
 schaffert und dieses dem französischen Nachrichtendienst  
 in Belfort ausgeliefert. Mildernde Umstände wurden  
 ihm verjagt.

**Kopenhagen.** Das hiesige Internationale Tele-  
 grammurbureau erhielt die Erlaubnis der Behörden,  
 neutrale Telegramme zwischen Ländern, deren direkte  
 Telegraphenverbindung gestört ist, zu empfangen. Nur  
 Privat- und Geschäftsdepeschen werden zum Weiter-  
 geben entgegengenommen, dagegen keine Presse-,  
 Militär- und Chiffredepechen.

und lud die vornehmsten Mitglieder seines Ver-  
 eins zu einem oder mehreren Gläsern Bunsch  
 ein; manchmal waren die Einnahmen erbärmlich und  
 man mußte froh sein, wenn man das Notwendigste  
 zum Unterhalt der Menschen und Tiere anschaffen  
 konnte. An eine Bezahlung der Gagen war dann  
 nicht zu denken, und wer keine Erparnisse aus fetten  
 Zeiten besaß, der hungerte sich eben durch.

Herbert, als das vornehmste Mitglied der Gesell-  
 schaft, fand auch in den schlechtesten Zeiten bei der  
 Familie des Direktors einen Unterschlupf. Diese  
 Familie bestand außer dem Herrn Direktor selbst aus  
 dessen Gattin, eine wohl zweihundert Pfund schwere  
 Dame, der man es wahrlich nicht mehr ansah, daß sie  
 früher auf dem Berde die zierlichsten Tänze ausgeführt,  
 durch Reisen gesprungen war und als  
 „Königin der Feen“ im Ballet Triumph gejeiert  
 hatte, aus zwei Rangen von fünfzehn und sechzehn  
 Jahren, die sich zum Leibwachen des Vaters der  
 Alrobatit ausgewandt hatten und die verwegenen  
 Kunststücke ausführten, und aus „Miß Ellen“, der  
 Löwenbändigerin, oder Selene Bernakht, wie sie im  
 bürgerlichen Leben hieß, ein hübsches, kräftiges  
 Mädchen von zwanzig Jahren, das die Verwunde-  
 rung aller Ledenjünglinge erregte, wenn sie, um  
 geben von den drei alten zahmlosen Löwen und dem  
 ausrücklichen Wären, im Glanze des elektrischen Schein-  
 werfers auftrat und mit den Wellen allerhand harm-  
 lose Kunststücke ausführte, die dennoch den Jüng-  
 lingen und Jungfrauen ein gelindes Gruseln be-  
 reiteten.

Im übrigen tanzte „Miß Ellen“ auch auf dem  
 „Nebelbrett“ oder auch auf dem bloßen breiten Rücken  
 eines gequidigen Schimmels, der sich durch seinen  
 Lärm, kein Reittischgemall, kein Feuerwerk oder der-  
 gleichen künstlerischen Zugaben aus seinem behag-  
 lichen Trost bringen ließ, so daß man so sicher auf

seinem Rücken tanzen konnte, wie auf dem festen Fuß-  
 boden.

„Miß Ellen“ war, wie gesagt, ein hübsches kräftiges  
 Mädchen mit einem gutmütigen Gesicht, hübschen,  
 sanften, braunen Augen und einem kirchroten Mund,  
 der beim Lächeln eine Reihe weißer, tadelloser Zähne  
 sehen ließ. Sie war der Schwarm aller kunstbe-  
 geisterten Jünglinge und erregte den Neid aller ge-  
 fühlvollen, phantasiereichen jungen Mädchen, die sich  
 in die Rolle einer Löwenbändigerin oder einer  
 „Königin der Feen“, die auf prächtigen Schimmeln  
 zu tanzen pflegte, hineinträumten.

„Miß Ellen“ künmerkte sich jedoch weder um die  
 schwächenden Jünglinge, noch um die träumenden  
 Mädchen, denn sie selbst schwärmte und träumte, seit  
 Herbert Mitglied der Truppe geworden war.

Die blauen, lachenden Augen Herberts, seine  
 blonden Locken, sein vornehmes Wesen hatten es  
 dem armen Mädchen angetan; sie sah in ihm  
 das Ideal ihres Lebens und ihrer Liebe; sie ver-  
 ehrte ihn bedingungslos und träumte davon, mit  
 ihm in die weite Welt hinauszuziehen, da sie sich  
 einbildete, ihre Eltern zürnten ihr wegen ihrer  
 Liebe.

Das war durchaus nicht der Fall. Im Gegen-  
 teil würde Bernakht Herbert, sehr gern durch  
 Familienbande an sich geknüpft haben, aber er sah  
 ein, daß Herbert sich niemals dazu bereit finden  
 würde; war dieses Kunsttreiberleben doch nur ein  
 Übergang in den Leben des jungen Mannes, des  
 Sohnes des Millionärs. Diese Ansicht äußerte Herr  
 Bernakht auch seinem Töchterchen gegenüber in un-  
 verhobener Weise, und seit jener Stunde hielt  
 „Miß Ellen“ ihren Vater für einen Tyrannen, der  
 nur darauf sann, ihr Lebensglück zu zerstören.

Herbert erkannte sehr bald, wie es um das Herz  
 Miß Ellens stand; er hielt sich zurück, er war nicht

leichtfertig genug, das Vertrauen des gutmütigen  
 und leidenschaftlichen Mädchens zu mißbrauchen.  
 Aber er fachte durch seine Zurückhaltung die Flammen  
 ihrer Leidenschaft nur noch mehr an.

Es war Herbst geworden. Der Zirkus Bern-  
 nakht lagerte wieder auf dem Gemeinde-Anger von  
 Wendhausen, auf dem sich das Schicksal Herbsts  
 im Frühling entschieden hatte. Jetzt war Direktor  
 Bernakht zurückgekommen, da ihm die große Herbst-  
 kirchweih, mit der ein Pferde- und Viehmarkt ver-  
 bunden war, für seine geschäftlichen Ausichten günstig  
 schien. Die Ernte war vorüber, die Landwirte  
 hatten den Beutel voll baren Geldes; von weit  
 und breit kamen die Gutsbesitzer, die Domänen-  
 pächter, die großen und kleinen Bauern zu diesem  
 Markt nach Wendhausen, und das Geld lag ihnen  
 lose genug in der Tasche. Nach einem Jahre  
 harter Arbeit, schwerer Not und Sorge gab man sich  
 gern einmal ein paar Tage dem Genuß und der  
 Fröhlichkeit hin.

Der „Kote Bome“ war angefüllt von den behäbi-  
 gten Gestalten der Landwirte. Im Herrensinnern  
 saßen die großen Gutsbesitzer und die Domänen-  
 pächter; in der Gaststube drängten sich die Bauern,  
 die es den Domänenpächtern und abligen Guts-  
 besitzern gleichm wollten. Da knallten die Cham-  
 pagnerpfropfen! Da wurde mancher Flasche Notpon  
 der Hals gebrochen, und abends dröhnte der Saal  
 im oberen Stockwerk von den schweren Schritten der  
 tanzenden Burichen und Mädchen.

Und dann kam das Hauptereignis: der Kirch-  
 weih-Montag, wo alles, jung und alt, reich und  
 arm, vornehm und gering, hinauszog auf den Ge-  
 meinde-Anger, auf dem sich Bude an Bude, Zeit an  
 Zeit reihete.

Am Sonnabend, den 10. d. Mts. sind zum Besten der im Felde stehenden Truppen des 11. Armee-Korps an das Rote Kreuz in Cassel abgesandt: 100 Paar Strümpfe, 16 wollene Leibbinden, 2 Dgd. Fußlappen. Damit wir auch weiterhin unseren Soldaten derartige Liebesgaben senden können, bitte ich alle Frauen und Mädchen der Stadt und umgebenden Ortschaften, auch ferner sich recht zahlreich an dem Stricken im Haus und an den gemeinsamen Abenden beteiligen zu wollen. Wolle wird jederzeit gern dazu ausgegeben. Nächster Strick- und Nähabend wie bisher Donnerstag 1/8 8 Uhr. Frau Bürgermeister Bender.

**Neue Heringe**  
G. W. Salzmann.

**Feldpostkartons**

alle Größen  
liefert billigt  
**Richard Mohr.**

**2**

**Worte:**  
**Friedmann's**  
**Räumungs-Verkauf**

bedeutet Ihnen eine nie wiederkehrende Verkaufsgelegenheit. Sämtliche Waren sollen schnellstens zu jedem annehmbaren Preise abgesetzt werden. Beginn am 14. Oktober. Spangenberg, Obergasse Beleidigung W. Blumenstein am 20. 9. 14 nehme zurück. U. St.

**Bekanntmachung.**

**Donnerstag, den 15. Oktober,** vormittags 10 Uhr sollen in Spangenberg ein Regulator, ein Vertilow, ein Schrank und ein Spiegel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden. Kaufliebhaber wollen sich um die genannte Zeit in der Gastwirtschaft Stöhr versammeln. Melsungen, den 13. Oktober 1914.

**Tapp,**  
Gerichtsvollzieher l. A.

**Ziegenzucht = Verein Spangenberg**

Die Deckarten werden nur an den Wochentagen, vormittags von 8—10, nachmittags von 2—4 Uhr (und gegen Barzahlung) ausgestellt vom Kassierer **Pasche.**

**Rekruten-Koffer**

alle Größen in billigen und besseren Ausführungen.

**H. Levisohn.**  
Fernsprecher 28.

Allen lieben Bewohnern von Pfielke rufen wir auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl**

zu. Obermelsungen, 14. Okt. 1914. Lehrer **Schröder u. Familie.**

**Zuschneide-Kursus**

der modernen Damenschneiderei beginnt in Spangenberg am 27. dieses Monats. Preisermäßigung während der Kriegszeit. Anmeldungen bei Frau **Ww. Zinn.** Wohnung auf 1 Monat gesucht. **M. Eichmann** aus Göttingen.

**Land auf der Aue**  
auf 3 Jahre zu verpachten. **M. Schartenberg.**

**Gemischter Chor**  
„Liederkränzchen“  
Donnerstag 1/9 8 Uhr **Gesangsstunde.**

Verspätet.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute früh 7 Uhr sanft nach schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser, mein unaussprechlich geliebter, zensguter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Kaiserliche Reichsbeamte und Offizier a. D.

**Oskar Ernst Eugen Bölke.**

Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen.

In tiefstem Schmerze:

**Anna Bölke** geb. Gissot.  
**Auguste Reinecke** geb. Bölke.  
**Wilhelm Reinecke.**  
3 Enkelkinder.

Melsungen, Berlin, den 1. Oktober 1914.



Am heutigen Nachmittag wird das Vereinslazarett des Roten Kreuzes — Schloß Spangenberg — mit 18 Verwundeten belegt; andere werden bald folgen.

Es ergeht nunmehr an alle deutschen Männer, deutsche Frauen in der Stadt Spangenberg und Umgegend die herzliche Bitte, das Vereinslazarett nach Kräften und dadurch das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein zu unterstützen. Wenn jeder Haushalt — wie ich in meiner Bekanntmachung vom 18. v. Mts., S.-Nr. 3420, gebeten habe — nur wöchentlich ein Ei, 1 Weiß- oder Rotkraut, 1 Wirsingkohl, 1 Unterlohrabi, 5 Pfd. Kartoffeln, 1 Pfd. Erbsen, Linsen, Bohnen, 1/4 Pfd. Butter, Schmalz, Speck u. dergl. dem Roten Kreuz zur Verfügung stellt, so macht dieses eine namhafte Summe wöchentlich aus. Alle diese Gaben werden zum Tagespreis der Küche des Vereinslazarettts abgegeben und werden hierdurch die großen Unkosten wesentlich verringert. Auch Zigaretten, Zigaretten, Postkarten, Andenken an Schloß Spangenberg sind sehr erwünscht und finden jederzeit dankbare Abnehmer. Alle diese Liebesgaben bitte ich entweder an Frau Bürgermeister Bender in der Wohnung oder aber an den Magistrat abzuliefern. Spangenberg, 14. Oktober 1914.

**Namens des Zweigvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins Bender, Bürgermeister**  
Vorstandsmitglied.

S.-Nr. 3788

**Kauft warme Unterkleidung**

für unsere Soldaten im Felde

**Wollene Hemden**  
**Barchent-Hemden**  
**Warme Unterhosen**  
**Handschuhe**  
**Ohrenklappen**

**Warme Unterjacken**  
**Wollene Strümpfe**  
**Leibbinden**  
**Lungenschützer**  
**Schlafdecken**

**M. Müller, Spangenberg.**



Am 28. August starb den Tod fürs Vaterland mein unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager

**Heinrich Deist**

Musketier der Reserve im 74. Inf.-Reg.

im Alter von 26 Jahren.

In tiefstem Schmerze:

Frau **Ww. Deist** geb. Pfeil  
und Kinder.

Spangenberg, im Oktober 1914.



Den Heldentod auf fremder Erde starb unser treues Mitglied

**Heinrich Deist.**

Unser Verein wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

Turnverein „Froher Mut“.